Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 41 (1915)

Heft: 52: Sylvester-Nummer

Rubrik: Eigenes Drahtnetz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von der Grenze

Als im vergangenen Mai unser südlicher Nachbar das Kriegspanier entrollte, gebot die Nähe der Landesmarken auch dem Bataillonskommandanten von L., einem ansehnlichen Slecken im „Ennetbirgischen", die Handhabung verschärfter Grenzschutzmaßregeln. Er säumte daher nicht, vor dem altersgrauen Pulvermagazin unweit des Dorfes eine doppelte Schildwache aufzustellen.

Monate vergingen. Draußen raste die Kriegsfurie. Vor dem Pulverhäuschen walteten die beiden Schildwachen im Regen und Sonnenschein, bei Tag und bei Nacht getreulich ihres Amtes und niemand tat ihnen ein Leides an.

Doch siehe! Da kommt eines Tags beim Frühmorgenschein ein Mann als Bauer angetan quer durch die reifenden Maisfelder gegangen und steuert ohne Umstände dem Tore zu, welches die Welt vor den Geheimnissen der Pulverkammern verschloß.

Seit man hier Wache stand, hatte sich noch nie ein Menschenskind in Zivilkleidern in die Nähe gewagt. So geschah es, daß das unerhörte Ereignis die beiden Wehrmänner eine Weile zu Bildsäulen erstarren ließ. Doch wie der freche Zudringling erst Anstalten traf, mit einem großen rostigen Schlüssel das respektable Tor zu erschließen, blitzten mit einemmale die Bajonette und urchiges Zürichdeutsch verlieh ihnen Nach-

druck. Ganz umsonst. Der Tessinerbauer verstand weder Deutsch, noch ließ er sich durch die blanken Messer verblüffen. Je drohender die Wache sich gebärdete, um so eindringlicher gab der seltsame Mann mit welschen Worten und ausdrücklichen Zeichen zu verstehen, daß er hineinwolle und müsse. Die Ringe wurden gedreht. Man konnte nicht länger zuwarten. „Zurück oder wir schießen," donnerte die Wache. Allein der Mensch schien den Verstand verloren zu haben, denn auch dieses letzte Mittel konnte ihn keineswegs von seinem Vorhaben abbringen. So hieß es denn in Gottesnamen Ernst machen.

Doch halt! Da kommt der Herr Wachtkommandant hergelaufen. Der ungewohnte Lärm hat ihn aus der nahen Wachtstube getrieben. Wiewohl er den Bauer nicht versteht, läßt er sich immerhin erweichen und gewährt ihm, natürlich unter Bewachung, die jeden Moment lebensgefährlich werden konnte, den Zutritt zum Pulverhaus.

Und als das Bäuerlein mit seiner — Mistbänne, die es im großen, aber längst verlassenen Raume eingestellt hatte, ans Tageslicht trat, erstrahlte sein Gesicht von zufriedenem Lächeln.

Es sei noch beigefügt, daß, nachdem vom Brigadekommando die diesbezügliche Genehmigung eingetroffen, die Doppelschildwache vor dem Pulverhaus von L. nach drei Wochen aufgehoben werden konnte. Hw.

Zum Jahresschluß

Nun schlaget um das Blatt, es ist gelesen,
Und gleicht dem Letztvergangnen auf ein Haar,
Wie viele vor ihm schon, so ist gewesen
Auch dieses nur ein ganz gemeines Jahr;
Das heisst: es war kein Schaltjahr, doch zum [Schelten
Da bot es Anlass mehr noch als genug,
Bei uns und überall in allen Welten,
Wo es viel unheilvolle Wunden schlug.

Und was es Schlimmes, Schreckliches uns brachte,
Lässt es zurück, nachdem es bald enteilt;
Die Hoffnung trügte uns, die es entfachte,
Denn alle Schäden liess es ungeheilt.
Es lebte seine zweiundfünfzig Wochen,
Wie kein Jahr vor ihm, seit die Welt besteht;
Man hat von ihm das Kriegsend' sich versprochen
Und sieht jetzt, dass der Kampf noch weiter geht.

Zu melden seiner Sünden lang Register
Tut nun bei seinem Hinschied nicht mehr Not,
Denn jeder weiss, ob Jude oder Christ er,
Dass es nichts nützt, das alte Jahr ist tot.
Es unterliess, von allen bösen Dingen
Uns zu verschonen — eben darum hat
Als Herzerguss, den wir ihm sollten bringen,
Der Abschiedsgruss ein stilles „Pereat"!

Und nun kommts neue Jahr gleich anmarschieret,
Es sammeln neue Wünsche sich zu Hauf;
Am Grab des alten — Schiller sei zitieret —
Pflanzt für das neue man die Hoffnung auf.
Wird es uns den ersehnten Frieden bringen,
Zugleich auch Schützer sein ihm und Erhalter? —
Tu's Neunzehnhundertsechszehn, dann soll klingen
Mein schönstes Lied nur dir im „Nebelspalter".

Papa

Gedanken

Einer alten Jungfer ist eine Ehe zu stiften das, was dem Frierenden ein Schnäpschen.

* * *

Die Uebersetzungen sind wie die Mädchen: sind sie schön, so sind sie nie treu, und sind sie treu — dann sind sie nicht schön.

* * *

Der beste Kritiker kann gegen das Talent nichts machen.

* * *

Auf der Welt gibt es kein anderes Glück, nach dem wir die Hände ausstrecken dürfen, als Glückswürdigkeit.

* * *

„Diesen Kuß dem ganzen Tessin!" rief ein schönheitsverzückter Mann . . .

Das Weib, das ihn liebte und neben ihm stand, erschauerte und fragte: „Wieviel davon kommt denn auf meine Lippen?"

* * *

Das Kräutlein Humor gedeiht am besten auf einem Tränenacker. Rudolf Erik Riesenmey

Eigenes Drahtnetz

Amsterdam. (Privattel.) In der „Parole acrobatique" macht Hervé den Vorschlag, die Westfront als Nebenkriegsschauplatz zu erklären.

Bradford. (Ca was.) Einem Professor der hiesigen Universität ist es gelungen, einen Neutralen unter einem Druck von 2000 Atmosphären gefrieren zu lassen, denselben langsam aufzuwärmen und mit 257-grädigem Brühwasser zu douchen, ohne daß er sich während oder nach der Prozedur über gesundheitliche Störungen beklagen konnte.

Florida. (Cowboy-Algtr.) Die Vollblutamerikaner verlangen, daß, falls die zweite österreichische Note noch während der Flitterwochen eintreffe, dieselbe von Wilsons Schwiegermutter beantwortet werde.

Rägel: Gottlab und Tank, ist de Sluech am Usgingge, dä —

Chueri: Ihr füehred fust au no e zarti Sproch vor dene heilige Tage und säb füehreder.

Rägel: Wett nüd, daß mr ä anders Wort zum Mul us wär, em ä so ä Jahrgang törf mr na unschiniert en Stirz gä zum Abschied und säb törf mr.

Chueri: De Johrgang wird sie tenk nüd vermöge, daß d' Welt ä so verruckt ist. Säged Ihr nu d' Wohret: Jedesmol, wenn 'r wieder en frische Johrring überchönd, so werded'r bocktänzig.

Rägel: Eu cha mr nu uf d' Nase luege, sie wird all Jahr um ä Nüace blauer, dämal wahrschinli um öppe drei.

Chueri: Wenn's uf säb abchiem, chöntid Ihr statt säbem Näsli en fule Randen im Gsicht ha.

Rägel: I glaube, es wär am gschidste, mir wärid z'frieden mit eusere Schönheitsfehlerlene, wemer dra tenkt, wie viel hunderttusig händ müesen ab dr Welt, wo jünger und schöner gsi sind weder mir.

Chueri: Und ä paar hunderttusig settid erst no dra glaube, wie 's ietz grad chit; wenn's uf d' Engelländer abchiem, wur's nüd fertig, bis die ganz Welt und no drei Dörfer z'todgschlage wärid.

Rägel: Akerat düechts eim ä so. Wenn 's ehnen am en Ort de „Stand" umjagt, so stelled s' ä nu am en anderen Ort uf.

Chueri: Es wär halt am eifachste, sie wurid ämol am en Ort lande, wo dies gar nüd chönd züen ehne zu uf 700 Kilometer.

Redaktion: Paul Altheer.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5

NEURALGIE MIGRÄNE, ISCHIAS, Kopfschmerz. KEFOL
DAS BESTE SPECIFICUM
Schachtel (10 Pulv.) 1.50. Ch. Bonaccio, Apoth., Genf
In allen Apotheken ‚KEFOL' verlangen.